

Das besondere Objekt

Die Eulen von Athen – Antikenrezeption im Euroraum

Die Städte der Ägäis und des griechischen Festlandes begannen im Laufe des 6. Jh. v. Chr. Münzen zu prägen. Eine herausragende Rolle unter den griechischen Stadtstaaten spielte Athen, das sich wesentlich mit seiner Schutzgöttin Athene identifizierte. Es überrascht daher wenig, dass ihr Abbild schon sehr bald zusammen mit der ihr heiligen Eule auf die Münzen kam. Dieses Münzbild wurde rasch typisch für die attischen Prägungen, und schon bald bürgerte es sich ein, die attischen Tetradrachmen *glaukes*, Eulen, zu nennen.

Die führende Rolle Athens im 5. Jh. v. Chr. führte dazu, dass seine Münzen im östlichen Mittelmeerraum dominierten und weit darüber hinaus Verbreitung fanden. Attische Tetradrachmen und ihre Imitationen kommen noch in Schatzfunden im Jemen oder in Afghanistan vor. Das Silber gewannen die Athener aus ihren Minen im Laurion-Gebirge. Erst mit den Münzen Alexanders des Großen verloren die Eulen ihre Stellung als bedeutendste Handelswährung des östlichen Mittelmeerraumes.

In der 1. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. modernisierte man unter Beibehaltung des Grundtyps das Münzbild: von einem Kranz eingefasst wurde die Eule nun auf einer Amphore sitzend dargestellt. Auffällig sind der breite Schrötling sowie die Beamtennamen und Beizeichen. Der Prägeausstoß war hoch, und das Umlaufgebiet erstreckte sich über Festlandgriechenland und die Ägäis. Ende der 40er Jahre v. Chr. stellte Athen schließlich seine Edelmetallprägung ein und beugte sich dem römischen Denar.

Die Tetradrachmen waren für den (Fern)Handel von enormer Bedeutung jedoch für alltägliche Zahlungen ungeeignet, bedenkt man, dass etwa vier Liter Gerstenmehl einen Obol ($\frac{1}{6}$ Drachme) (um 430 v. Chr.) und ein Paar Schuhe zwei Obole (um 405 v. Chr.) kosteten. Daher waren sie nur ein Teil eines abgestuften Nominaliensystems.

Nominaliensystem Athen (Auswahl)



Drachme, 5. Jh. v. Chr.
4,28 g; 13,5 mm



Triobol, 5. Jh. v. Chr.
 $\frac{1}{3}$ Dr; 2,06 g; 12,2 mm



Hemiobol, 5. Jh. v. Chr.
 $\frac{1}{12}$ Dr; 0,32 g; 6,2 mm



Tetartemorion, 5. Jh. v. Chr. AE, 2./1. Jh. v. Chr.
 $\frac{1}{24}$ Dr; 0,16 g; 5,3 mm



2,80 g; 12,5 mm

Nach dem Ende der eigenständigen Münzprägung Athens wurde es dunkel um die „Eulen von Athen“. In den uniformen Geldsystemen des spätrömischen, byzantinischen und osmanischen Reiches hatten lokale Motive keinen Platz. Erst als sich Griechenland von der osmanischen Herrschaft emanzipieren konnte (1821–1829), gab es wieder Gelegenheit, die eigene Identität zu betonen. Bemerkenswert ist in dieser Hinsicht eine 1912 ausgeprägte Münzserie: Der Künstler Charles Pillet nahm für das Münzbild der 10- und 5-Lepta-Stücke direkte Anlehnung an Athener Prägungen des 2./1. Jh. v. Chr. Seit den frühen 1920er Jahren fanden wiederholt antike Münzen Verwendung als Banknotenmotive. Die klassischen Tetradrachmen mit dem Steinkautz zieren die 1944 ausgegebenen 100.000- sowie etwas dezenter die nach dem Krieg emittierten 20.000- bzw. 20-Drachmen-Scheine.

Auch in der jüngeren griechischen Vergangenheit erinnerte man sich der *glaukes* und prägte 1973 2- und 1-Drachmen-Münzen mit dem nach rechts stehenden Steinkautz.

Die jüngste Entwicklung stellt die Einführung des Euros im Jahre 2002 dar. Den Mitgliedsstaaten stand es frei, eine Seite, die nationale, eigenständig zu gestalten. Griechenland wählte als Münzbild für „seine“ 1-€-Serie die Darstellung der klassischen Eule aus.

Rezeption des Eulenmotivs



Tetradrachme, 5. Jh. v. Chr.



100 000 Drachmen, 1944 Bank von Griechenland (Maßstab 1: 2)



1 Euro, Griechenland, 2002



Tetradrachme, 2. Jh. v. Chr.



10 Lepta, 1912

Weiterführende Literatur:

C. Flament, *Le monnayage en argent d'Athènes. De l'époque archaïque à l'époque hellénistique* (c. 550 – c. 40 av. J.-C.) (Louvain-la-Neuve 2007).

P. G. v. Alfen, *The Coinage of Athens, Sixth to First Century B.C.*, in: W. E. Metcalf, *The Oxford Handbook of Greek and Roman Coinage* (2012 Oxford), 88–104.

B. Prokisch – H. Emmerig – M. Heintz – M. Zavadil – S. Heinz, *Repertorium zur neuzeitlichen Münzprägung Europas XVIII. Südosteuropa*, Veröffentlichungen des Institutes für Numismatik Wien 5 (Wien 1999).